

Die Erbin des Schlüssels

Madara x Sakura

Von Minzou_Sshi

Kapitel 19: Missgeschicke

Madaras Sicht:

Mit einer geschmeidigen Bewegung stieg ich aus der Badewanne. Nachdem Sakura und ich uns beruhigt hatten, beschlossen wir ins Bett zu gehen. Morgen müssten wir schließlich das nächste Rätsel finden und so einfach würde das bestimmt nicht werden. Splitternackt stand ich im Bad, wo kurz zuvor Sakura auch noch drin war und sich Bettfertig machte.

Um ehrlich zu sein war ich nicht mal Müde. Aber ich musste nun mal ins Bett gehen. Was sollte ich sonst machen. Mich langweilen? Ich griff mir ein Handtuch was ich vorm baden noch bereit gelegt hatte und tupfte meine nasse, blasse Haut trocken. Ich fing an den Armen an und arbeitete mich meinen Körper weiter runter.

Nachdem ich trocken war, wickelte ich mir mein Handtuch um die Hüfte. Vorhin vergaß ich Dussel meine Boxershorts mit zu nehmen und musste noch mal in mein Zimmer gehen. Ein paar Wassertropfen, die von meinen Haaren aus auf meinen blassen Oberkörper tropften, wischte ich mit einem anderen Handtuch wieder weg.

Das eben benutzte Handtuch wickelte ich nun um meine lange, dichte und pechschwarze Haarmähne. Nachdem ich fertig war, griff ich nach dem Türknauf und öffnete die Tür. Ich trat aus dem Bad, schaltete das Licht aus und ging in mein Zimmer. Plötzlich lief mir Sakura die gerade von unten kam, mit einem Glas Wasser in der Hand entgegen. Wir beide achteten nicht auf unsere Umgebung und waren zu sehr in unsere Gedanken vertieft, das wir uns tatsächlich, wie sagte man so schön, in die Arme lief.

Sakura knallte mit ihrem Gesicht auf meinem nackten Oberkörper und hielt sich mit der freien Hand wehleidig die schmerzende Nase. Da ich viel größer als sie war, machte mir der Zusammenstoß nicht wirklich viel aus. „Autsch!“, kam es wehleidig von Sakura.

Ich sah zu ihr runter. „Oh, Sorry! Hab dich nicht gesehen.“, entschuldigte ich mich aufrichtig bei ihr. Sakura fing an zu schmollen. „Also so klein bin ich jetzt auch nicht! Du bist einfach viel zu groß! Außerdem hat das echt weh getan! Also wie viel trainierst

du um so einen stahlharten Oberkörper zu bekommen...? Und außerdem! Wieso rennst du überhaupt halbnackt durch die Gegend! Zieh dir gefälligst was an!“, beschwerte sie sich bei mir. Ich schmunzelte. Stahlharter Oberkörper also... Nachdenklich kratzte ich an meinem Kinn herum.

Plötzlich schrie Sakura auf. Hä? Was hatte sie? Ich sah sie fragend an. Sakura war kurz davor abzuhausen, doch ich hielt sie am Kragen ihres Pyjamas fest. „Was ist los?“, fragte ich sie. Hatte sie etwa eine Spinne oder so was gesehen? Sakura hörte nicht auf rumzuzappeln, da zog ich sie an mich und versuchte sie so etwas zur Ruhe zu kriegen.

„Lass mich los und heb gefälligst dein Handtuch auf, du Baka!“, schrie sie und kippte mir das Glas Wasser ins Gesicht. Pitschnass ließ ich Sakura los und grummelte. Ich sah an mir herunter und verstand endlich was Sakura so aufgescheucht hatte. Nun war sie wieder nach unten geflüchtet. Tja. Aber ich würde ihr das mit dem Wasser noch heimzahlen.

Ungerührt von der Sache hob ich mein Handtuch auf und trocknete mich auf dem Weg in mein Zimmer erst mal ab. Dort angekommen griff ich nach meiner Boxershorts, die ausgebreitet auf dem Bett lag. Ich zog sie mir über und befreite meine Haare von dem Handtuch.

Schnell ging ich wieder raus in den Flur und steuerte auf das Bad zu. Sakura war wieder hochgekommen und hielt wieder ein Glas Wasser in der Hand. Sie war etwas rot angelaufen und stellte das Glas auf ihrem Tischchen ab. Sie sah zu mir und meiner ungebändigten Haarmähne und kam mir wieder entgegen.

Sie hielt sich peinlich berührt den Ärmel ihres Pyjamas vors Gesicht und sprach: „Sorry das ich dich gerade mit dem Mineralwasser nass gemacht hab. Dabei hattest du dich doch gerade erst getrocknet. Soll ich dir als Entschädigung vielleicht die Haare trocknen?“, entschuldigte sie sich bei mir und bot mir etwas als Entschädigung an.

Ich überlegte kurz. Wieso eigentlich nicht? Das dauerte doch sonst immer so lang bei mir. Dann konnte ich mich auch mal entspannen und machen lassen. Ich nickte. Sakura ging ins Bad und kramte den Föhn aus dem Badezimmerschrank. Derweil hockte ich mich auf den gemütlichen Teppichboden vor meinem Bett und wartete auf Sakura. Als diese ins Zimmer kam hielt sie den Föhn und einen Kam in der Hand.

Schnell setzte sie sich aufs Bett und ließ ihre Beine neben meinem Oberkörper herum baumeln. Sie zog mich etwas näher an sich ran und fing an meine wirren, dichten und pechschwarzen Haare zu ordnen. Was nicht gerade einfach war, da sie sehr, sehr lang waren.

Nach einer Weile war auch der letzte Knoten raus und Sakura bat mich den Stecker des Föhns in die Steckdose zu stecken. Ich tat es wie befohlen. Sakura schaltete den Föhn an und fing an meine Haare zu föhnen. Immer und immer wieder strich sie mit dem Kamm meine Haare glatt und föhnte diese dabei.

„Madara!“, begann Sakura plötzlich und unterbrach die Stille. Ich zuckte auf und gab ein Brummen von mir. „Ja?“, führte ich das Gespräch, welches gerade erst begonnen

hat weiter. „Was sollen wir morgen eigentlich machen?“, fragte Sakura mich. Ich drehte mein Kopf etwas zu ihr, doch sie drehte mich wieder zurück.

„Nun ja. Wir müssen das zweite Rätsel finden.“, antwortete ich ihr lässig. Sakura zupfte und strich öfters durch meine Haare. Es fühlte sich gut an. Zum ersten Mal wurden meine Haare von einer anderen Person, außer mir frisiert oder gar geföhnt. Früher ließ ich so gut wie niemanden an mich ran. Egal wer diese Person war. Eine Ausnahme war aber mein kleiner Bruder.

„Was glaubst du wie lange es noch dauert, bis wir endlich den Oratempus gefunden haben?“, fragte mich Sakura und föhnte gerade meine Haarspitzen. Ich zuckte mit den Schultern. Wieso wollte sie dass den wissen? Wollte sie etwa immer noch zurück nach Konoha? Bestimmt hatte sie Heimweh. Schade... dabei dachte ich, dass wir uns nun gut verstehen würden und sie vielleicht doch hier bleiben wollte. Tja... Ich konnte leider nichts tun. Sie länger als nötig hier gefangen zu halten war wohl nicht so gut.

Ich seufzte auf. Mein Haupt sank etwas und ich stierte den Boden an. Dabei versuchte ich, wie ich es früher bevor ich und Sakura uns so nahe gekommen waren mein Pokerface aufzusetzen. Eine Ausdruckslose Mine setzte ich nun auf und fing an zu sprechen: „Keine Ahnung!“

Ich sagte nicht gerade viel, da ich mehr als nötig nicht darüber reden wollte. Beim Gedanken daran dass Sakura irgendwann nach Konoha zurück kehren würde, bekam ich schreckliche Magenschmerzen und eine unerträgliche Gänsehaut, die sich über meinen ganzen Körper ausbreitete.

Sakura stoppte in ihrem Tun. Sie beugte sich über mich, zog mein Kopf zu sich nach hinten, sodass sich in ihr Gesicht sehen musste und runzelte die Stirn. „Was ist los? Du bist so verkrampft. Hab ich dir irgendwie weh getan? Vielleicht an deinen Haaren gezogen?“, erkundigte sich Sakura bei mir. Ich blieb hart und ließ mir es nicht anmerken, dass ich innerlich wegen ihrer Frage ziemlich schmollte. Stattdessen erhielt ich meine ausdruckslose Mine aufrecht und stierte sie mit leeren Augen an.

Sakura verstummte und sah perplex aus. Ob mein Blick sie so aus den Socken gehauen hatte? Bestimmt. Sakura schüttelte ihren Kopf und setzte ein strahlendes Lächeln auf. Sie kniff mir in die Wangen und grinste wie ein Honigkuchenpferdchen. Machte sie sich etwa über mich lustig? Sakura lachte drauf los.

„Ach Madara! Jetzt hör auf so finster drein zu schauen. Das sollte doch ein Scherz sein! Es ist doch deine Schuld, dass ich dir in die Wangen gekniffen hab. Hättest du nicht so seelenlos geschaut hätte ich es auch gelassen.“, erklärte sie mir mit einer fröhlichen Mine. Sie hörte nicht auf zu lachen und steckte mich glatt mit dieser Fröhlichkeit an. Letzten Endes Lachten wir gemeinsam und dass bestimmt nicht das letzte Mal an diesem Abend.

Mensch seitdem Sakura bei mir war hatte sich mein Charakter total verändert. Ich konnte traurig, wütend und sogar fröhlich sein. Dazu kam die Tatsache, dass ich diese Emotionen ihr gegenüber sogar zeigte. Damals wäre ich nicht mal auf die Idee gekommen auch nur ansatzweise, meine Gefühle nach außen hin preiszugeben. Ich

hatte mich verschlossen und nur einer Person Vertrauen geschenkt. Und genau diese Person war schon seit Jahren tot. Mein kleiner über alles geliebter Bruder. Aber jetzt hatte ich ja sie und sollte die Zeit mit ihr genießen.

Fortsetzung folgt...